



Paul Ultsch

Bunte Wagen ziehn durchs Land

Nun ist wieder die Zeit, da die großen und kleinen Zirkusse die mehr oder weniger sichere Geborgenheit des Winterquartiers verlassen und mit ihren bunten Wagen durch das Land ziehen. In Städten, Marktgemeinden und Dörfern werden die Zelte für wenige Tage aufgebaut, um die Menschen mit artistischen Darbietungen und Tierdressuren zu unterhalten – und um dadurch selbst den Lebensunterhalt für Mensch und Tier zu verdienen. Dies wird ihnen oftmals nicht leicht

gemacht. Allzuvielen „Auch-Zirkusse“ streifen bettelnd umher und setzen mit erstaunlichem Erfolg alles auf die Mildtätigkeit und Gebefreudigkeit der Bevölkerung. Durch unlautere Machenschaften enttäuschen und vergrämen sie Behörden und Publikum und hinterlassen Schulden und Schmutz am jeweiligen Ort ihres „Gastspiels“. Umso schwerer hat es das nachfolgende redbliche Zirkusunternehmen, eine Spielerlaubnis zu erhalten und die Gunst des Publikums wiederzugewinnen.

Mancher Zirkus ist den Winter über im Fränkischen geblieben; teils auf der Suche nach einem geeigneten Winterquartier, teils zurückgekehrt in die in unserem Raume geschaffene Bleibe. So fand der Zirkus Xaver Brumbach in diesem Winter Unterkunft in Muggenbach (Lkrs. Staffelstein). Die Reitbahn William Heppenheimer kehrt alljährlich im Spätherbst mit dreißig Haflingern in Herreth (Lkrs. Staffelstein) ins feste Quartier ein. In Kleinharbach bei Tauberzell (Lkrs. Uffenheim) ist der Zirkus Franz Brumbach im eigenen Anwesen „zuhause“. Nürnberg ist das ständige Domizil des Zirkus Bertiny (Albert Wittmann) und in Feucht bei Nürnberg lässt sich seit vier Jahren die Artistenfamilie Heinrich Spindler mit ihrem Zirkus CENTRAL für die Wintermonate in einer festen Unterkunft nieder, um dort die kommende Spielzeit vorzubereiten.

Die Wintermonate sind knapp an Einnahmen, aber reich an Ausgaben und Arbeit. Mensch und Tier müssen ernährt werden und leistungsfähig bleiben. In geduldiger, harter Kleinarbeit wird geprobt. Auch da erweist sich der klu-

ge, vorausplanende Unternehmer gegenüber dem in den Tag hinein lebenden Luftikus. Der Anständige verdient unsere Sympathie. Wie arm wäre unser Leben ohne Komödianten.

Der Zirkus CENTRAL scheint Franken besonders verbunden zu sein; denn außer in seinem Winterquartier in Feucht gastiert er während der Reisezeit vorwiegend in den drei fränkischen Regierungsbezirken. Dies ist offenbar schon früher der Fall gewesen. Zirkus-Chef Heinrich Spindler wurde vor mehr als fünfzig Jahren in Rothenburg ob der Tauber geboren. Die Wiege seines Vaters, der in Rothenburg beerdigt ist, stand in Würzburg.

Mit sauberen Wagen und gut gepflegten Tieren zieht die Familie Spindler durch das fränkische Land. Der Zirkus CENTRAL ist keiner von den Großen. Das hat den Vorteil, daß er auch in kleineren Städten und Marktgemeinden sein Programm zeigen kann. Wo das schmucke Chapiteau inmitten der rot-weißen Wagen aufgebaut ist, wird traditioneller Zirkus geboten.

Wir sollen uns nicht scheuen, jedem Zirkus – ob groß ob klein – unsere Reverenz zu erweisen, uns vom Fluidum des unmittelbaren Erlebens bei Sägespän- und Tiergeruch in den eigaertigen Bann ziehen zu lassen; – trotz des bequemeren „Zirkusbesuchs“ vor dem Fernsehschirm zuhause. Die Beliebtheit dieser Sendungen beweist, daß der gute Zirkus nicht „gestorben“ ist. Davon kann er jedoch nicht leben. Um leben zu können, braucht er nach wie vor den engen Kontakt zum Publikum, braucht er Besucher. Der redliche Zirkus will keine Almosen, aber er bedarf der verdienten Anteilnahme und des regen Zuspruchs derer, für die er durch die Lande zieht. Und das sind wir.



Fotos: Paul Ultsch